

# Stadtgeschichte Künzelsau von A - Z

## „Thomasengele“ - ein alter Brauch in der Adventszeit

Von der Heimatdichterin Maja Hartmann ist für Künzelsau dies überliefert:

*„Während die Kinder erwartungsvoll am offenen Fenster der dunklen Stube standen, schwebte aus dem oberen Stockwerk ein kleiner Henkelkorb herab, der mit Tannenreis geschmückt und am Rande mit brennenden Kerzen bestückt war. Am Henkel aber hing ein kleiner, mit goldenem Flitterwerk aufgeputzter Engel, der sich frei und lustig über dem Körblein drehte. Vor den Augen der Kinder tanzte das Körblein auf und ab, bis diese es erhaschen und zu sich hereinziehen konnten. Die darin enthaltenen Äpfel, Nüsse und Lebkuchen wurden mit großem Hallo herausgenommen, worauf der Korb mit dem Thomasengele wieder zur Höhe fuhr.“*

Dieser Brauch am Abend des 21. Dezember, am Abend des Thomastages, war sicher nicht in allen Familien üblich. Er kam, wie andere Bräuche auch, in Vergessenheit.

Der Verein StadtGeschichte Künzelsau hat diesen Brauch 2018 beim „Adventstürleöffnen“ am 21. Dezember am Stadtmuseum aufleben lassen. Allerdings in etwas abgewandelter Form:

Auf die brennenden Kerzen wurde verzichtet, stattdessen leuchteten LED-Kerzen, der Korb wurde schwenkend von oben, wie überliefert, herabgelassen und Kinder mussten sich nicht aus dem Fenster lehnen. Begleitet wurde diese Aktion von der Bläsergruppe des „Engelesblases“.

Auch bekannt ist hier dies:  
Wer am Thomastag zuletzt aus dem Bett steigt oder zu spät zur Arbeit oder zur Schule kommt, wurde als „fauler Thomas“ bezeichnet.

In den Teilorten gab es an diesem Tag ganz andere und auch sehr verschiedene Bräuche. In Garnberg schlüpfte die Mutter unter ein weißes Bettlaken und warf als Thomasengel Obst und erstes Gebäck ins Zimmer zu den Kindern.

### Info:

Der **Thomastag** ist der **21. Dezember**. Dieser Tag ist in der evangelischen Kirche (seit 1970 jedoch nicht mehr in der römisch-katholischen Kirche) der Gedenktag des Apostels Thomas, einer der zwölf Jünger Jesu.

Da am 21. Dezember die **Wintersonnwende** ist, ist somit die Nacht vom 20. auf den 21. Dezember, die **Thomasnacht, die längste Nacht des Jahres**. Diese Thomasnacht ist mit vielen Bräuchen und manchem Aberglauben verbunden.

Die meisten Bräuche gehen auf die **Rau(h)nächte** zurück. Bei der jüngeren Bevölkerung waren Orakelspiele sehr beliebt, um einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Je nach Region unterscheiden sich die Anzahl der Rau(h)nächte zwischen drei und zwölf Nächten. Als die vier wichtigsten Raunächte werden bezeichnet:

20./21. Dezember: **Thomasnacht**

24./25. Dezember: Heiliger Abend, Christnacht

31. Dezember/1. Januar: Silvesternacht

5./6. Januar: Nacht zum Dreikönigstag

Rau(h)nacht geht auf das mittelhochdeutsche Wort *rûch* - *haarig* zurück, das heute in dieser Bedeutung in der Kürschnerei als „Rauware“ oder „Rauchware“ für Pelzwaren noch in Verwendung ist. Es würde sich dabei auf mit Fell bekleidete Dämonen beziehen, die in diesen Nächten ihr Unwesen treiben.



„... an vieles hat das Thomasengele doch gedacht“

Text: © Ehrenfried Biehal | 2025